

Liebe Kolleginnen und Kollgen,

die Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen im eigenen Haus wie mit Kollegen und Institutionen außerhalb der Klinik gehört heute zu unserem Alltag. Vernetzung ist das Schlagwort, das wir zum Wohle unserer gemeinsamen Patienten intensiv pflegen. In diesem Newsletter finden Sie dafür eine ganze Reihe an Beispielen.

Apropos Zusammenarbeit: Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich an unserer Einweiserbefragung beteiligt haben. Die Ergebnisse liegen in den nächsten Tagen vor. Spätestens im kommenden Newsletter erfahren Sie mehr davon. Ihnen eine gute Zeit für das letzte Quartal dieses schon wieder zur Neige gehenden Jahres 2014 und viel Spaß beim Lesen!

Bleiben Sie uns gewogen!

Caritas-Krankenhaus

Moderne Medizintechnik S. 3

Neues Uroskop ermöglicht präzise Diagnostik und schonende Therapie in der Urologie bei gleichzeitiger reduzierter Strahlenbelastung

Krankenhaus Tauberbischofsheim

Vernetzte Betreuung S. 4

Abteilung für Psychiatrie, psychosomatische Medizin und Psychotherapie bietet vernetzte Betreuung für psychisch kranke Menschen im Kreis



Dr. Mathias Jähnel
Ärztlicher Direktor
Krankenhaus Tauberbischofsheim
Tel. (09341 800-1410)
mathias.jaehnel@khtbb.de

www.khtbb.de



Prof. Dr. Christoph Eingartner
Ärztlicher Direktor
Caritas-Krankenhaus
Tel. (07931) 58-3001
christoph.eingartner@ckbm.de

www.ckbm.de

Fachübergreifende Zentren gewinnen an Bedeutung

Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim baut interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit weiter aus

Ferdinand Sauerbruch und Theodor Billroth im vorletzten Jahrhundert, aber auch noch Werner Forßmann und Andreas Grüntzig im letzten Jahrhundert waren Pioniere der Medizin, die mit Phantasie, Mut und Entschlossenheit Türen zum Fortschritt aufgestoßen haben. Sie haben nicht nur neue Methoden und Therapien entwickelt, sondern auch ganz persönlich vielen Patienten durch ihr Tun geholfen.

Heute ist zeitgemäße, gute und erfolgreiche Medizin weniger denn je das Werk und die Leistung eines Einzelnen. Die komplexe arbeitsteilige Medizin, aber auch der unfassbare Wissenszuwachs in allen Einzeldisziplinen machen eine multi-

professionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit notwendig. Man denke nur an die Behandlung einer Darmkrebserkrankung bei einem nicht mehr ganz gesunden älteren Patienten: Die endoskopische Diagnostik in internistischer Hand, die histopathologische Beurteilung, die Abschätzung und Therapie der Begleiterkrankungen, das Festlegen eines multimodalen stadiengerechten Therapiekonzeptes aus den Elementen Operation, Chemotherapie und Bestrahlung, schließlich der komplexe operative Eingriff mit nachfolgender Intensivtherapie, die postoperative Ernährungstherapie, Chemotherapie und Bestrahlung, psychonkologische Betreuung ... das sind nur die Eckpunkte einer Behandlungskette, in der Ärzte verschiedener Disziplinen, spezialisiertes Pflegepersonal sowie weitere therapeutische Berufe die einzelnen Behandlungsschritte festlegen und Hand in Hand abarbeiten. Bei so vielen Schnittstellen gibt es auch die Möglichkeit vieler

Irrtümer, Missverständnisse, schlichtem Vergessen von Einzelschritten und anderer Missheiligkeiten mehr. Wer kennt das nicht.

Genau hier setzt der Gedanke des „Zentrums“ an. Da der Darmkrebskranke ja kein Einzelfall ist, für den man den interdisziplinären Ansatz immer wieder neu erfinden muss, liegt es nahe, die interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu verstetigen, zu institutionalisieren und in einem kontinuierlichen Prozess immer weiter zu verbessern. Durch genaue Festlegung diagnostischer und therapeutischer Einzelschritte, aber auch der Definition der Schnittstellen, durch klare Vereinbarungen und festgelegter Kommunikation in den Tumorkonferenzen wird sichergestellt, dass jeder einzelne Patient entsprechend der Leitlinien und mit der maximalen Kompetenz der beteiligten Disziplinen behandelt und betreut wird. Nichts wird vergessen, alles wird sauber dokumentiert.

Dies alles gilt, wie dargestellt, für Krebserkrankungen, aber auch für andere Bereiche wie das Polytrauma, den Schlaganfall, die Endoprothese, Gefäßerkrankungen und so weiter. Im Caritas-Krankenhaus haben wir derartige Interdisziplinarität in verschiedenen Bereichen (siehe Kasten) festgezurr und ebenso klare wie verbindliche Prozessbeschreibungen erarbeitet. Unsere Zentren stellen sich in regelmäßigen Abständen externen Überprüfungen durch die jeweiligen Fachgesellschaften, weil wir wollen, dass der externe Blick die eigene Betriebsblindheit überwindet und wir so zu einer kontinuierlichen qualitativen Entwicklung kommen. Damit ist die Zielrichtung all der Zertifizierungen klar und eindeutig: Für jeden einzelnen Patienten zu jedem Zeitpunkt die optimale Abfolge von Diagnostik und Therapie, um ein optimales Behandlungsergebnis sicherzustellen.

Für dieses – zutiefst ärztliche! – Ziel haben wir in den vergangenen Jahren sehr viel Mühe, Aufwand und Geld investiert und dafür nicht nur ein paar Zertifikate an der Wand bekommen, sondern eine merkbare Verbesserung der Behandlungsqualität erzielt, wie sie eben nur an einem Schwerpunkt-Krankenhaus möglich ist. Das ist nicht ganz so spektakulär wie die Heldentaten früherer Medizinpioniere, aber so geht Fortschritt im 21. Jahrhundert.

Interdisziplinäre Zentren im Caritas-Krankenhaus

- Regionales Centrum für Tumorerkrankungen RCT mit
 - Darmzentrum Tauber-Franken
 - Brustzentrum Tauber-Franken
 - Prostatazentrum Tauber-Franken
- Regionales Traumazentrum
- Regionale Stroke Unit
- EndoprothetikZentrum Tauber-Franken
- Hypertonie-Zentrum
- Geriatrie/Alterstraumatologie
- Gefäßzentrum
- Nephrologische Schwerpunktambulanz
- Zentrum für Notaufnahme ZNA

Zertifizierungen

Darmzentrum Tauber-franken erneut zertifiziert



Die Deutsche Krebsgesellschaft überprüft jährlich die Behandlung von Krebspatienten in onkologischen Zentren. Alle drei Jahre gibt es ein „großes“

zweitägiges Audit. Dieses hat jetzt das Darmzentrum am Caritas-Krankenhaus absolviert und wurde erneut von OnkoZert, der Prüfstelle der Deutschen Krebsgesellschaft, zertifiziert. In ihrem Bericht lobten die beiden Auditoren vor allem „das gute Miteinander mit einem hohen Engagement aller Beteiligten“ im Darmzentrum und hoben die „sehr gut organisierte und dokumentierte Tumorkonferenz“ hervor: diese sei in Organisation und Durchführung „vorbildlich“. Lob gab es auch für die „sehr gute Qualität der Tumordokumentation und der Nachsorgequalität“. Als besonders positiv bewertete der Auditor außerdem das „hohe Engagement der Pflege sowie der Supportiv-Disziplinen“. Die Tumorkonferenz findet jeden Mittwoch ab 15:00 Uhr im Caritas-Krankenhaus statt. Niedergelassene Kollegen sind zur Besprechung gemeinsamer Patienten eingeladen. Die Tumorkonferenz ist mit 2 Fortbildungspunkten bei der Landesärztekammer anerkannt.

● **KONTAKT:** PROF. DR. PETER BAIER, LEITER DARMZENTRUM
TAUBER-FRANKEN AM CARITAS-KRANKENHAUS, TEL. 07931 58-31 58,
E-MAIL: peter.baier@ckbm.de

Caritas-Krankenhaus ist Regionales Traumazentrum



Vor drei Jahren wurde das Caritas-Krankenhaus erstmals als Regionales Traumazentrum im Traumazentrum

Nordbayern zertifiziert. Nach einem zweitägigen Audit wurde die Klinik jetzt erneut von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) zertifiziert. In Deutschland wird die Versorgung Schwerverletzter durch 45 Trauma-Netzwerke sichergestellt, in unserer Region durch das Traumanetzwerk Nordbayern. 17 Kliniken haben sich hier zusammengeschlossen, mit dabei: das Caritas-Krankenhaus als Regionales Traumazentrum und das Krankenhaus Tauberbischofsheim als Lokales Traumazentrum. Die Teilnahme am Traumanetzwerk verpflichtet rund um die Uhr zur Aufnahmebereitschaft für Schwerverletzte, also zur Bereitstellung der erforderlichen strukturellen und personellen Ressourcen in Notaufnahme und weiteren Fachabteilungen. Ärzte und Pflegepersonal müssen sich außerdem kontinuierlich fortbilden, um eine durchgängig hohe Qualität der Behandlung sichern zu können. Die Auditoren lobten bei Ihrer Prüfung vor Ort u.a. die exzellenten räumlichen Voraussetzungen im Caritas-Krankenhaus sowie die sehr guten Abläufe in der Erstbehandlung Schwerverletzter.

● **KONTAKT:** PROF. DR. CHRISTOPH EINGARTNER, CHEFARZT KLINIK FÜR ORTHOPÄDIE UND UNFALLCHIRURGIE, TEL. 07931 58-30 58,
E-MAIL: ortho-unfall@ckbm.de



„Die Radiologie ist heute auch eine therapeutische Disziplin“



PD Dr. Ulrich Baum

Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Caritas-Krankenhaus, hat die Qualifikation als DeGIR-Ausbilder erworben

Radiologie jetzt Ausbildungsstätte für Interventionen

Das Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie hat jetzt die Qualifikation als Ausbildungsstätte für interventionelle Radiologie von der Deutschen Gesellschaft für Interventionelle Radiologie und minimal-invasive Therapie DeGIR erhalten. Damit werden dem Caritas-Krankenhaus höchste Standards im Bereich der interventionellen Radiologie bestätigt; dazu gehören u.a. die Beherrschung vaskulärer IR-Verfahren wie Revascularisationsverfahren, Aneurysmathherapie und Embolisation, schnittbildgesteuerte diagnostische und therapeutische Interventionen sowie weiterer, nicht vaskulärer Methoden. In den vergangenen Jahren hat sich die Radiologie von einer rein diagnostischen zu einer auch therapeutischen Disziplin entwickelt. Im Caritas-Krankenhaus wurde diese Entwicklung intensiv von Chefarzt PD Dr. Baum vorangetrieben. Er konnte inzwischen drei weitere Fachärzte für Radiologie für eine Zertifizierung durch die DeGIR qualifizieren. Die Zahl der komplexen radiologisch-interventionellen Eingriffe wurde stetig ausgebaut. „In einigen Anwendungsgebieten sind die Erfolgsraten minimal-invasiver Verfahren denen offener chirurgischer Verfahren ebenbürtig, während die Komplikationsraten zum Teil deutlich niedriger sind.“, betont PD Dr. Baum. Voraussetzung, um dem Patienten eine optimal auf ihn abgestimmte Therapie anbieten zu können, sei eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen dem Gefäßchirurgen, dem angiologisch tätigen Internisten und dem interventionellen Radiologen. „Diese Voraussetzung ist im Gefäßzentrum im Caritas-Krankenhaus hervorragend erfüllt.“ Die jetzt erteilte Qualifikation basiert auf dem gemeinsamen Ausbildungsprogramm von DeGIR und der Deutschen Röntgengesellschaft. Sie umfasst speziell das Modul A (Gefäß eröffnende Verfahren inkl. Lyse, PTA, Stent, Endoprothesen, Thrombektomie) sowie das Modul C (diagnostische Punktionen, Drainagen).

● **KONTAKT:** INSTITUT FÜR DIAGNOSTISCHE UND INTERVENTIONELLE RADIOLOGIE, CHEFARZT PD DR. ULRICH BAUM, TELEFON 07931 58-2601, E-MAIL: radiologie@ckbm.de

Neues Uroskop verbessert Diagnostik und Therapie

Die Klinik für Urologie im Caritas-Krankenhaus unter Leitung von Chefarzt PD Dr. Bernd Straub verfügt jetzt über ein Uroskop neuester Generation. Mit dem Multifunktions-Röntgengerät kann der gesamte Urogenitaltrakt in einer einzigen Aufnahme mit sehr guter Bildqualität dargestellt werden. Mehrfachaufnahmen mit entsprechend höherer Strahlenbelastung entfallen. Zugleich macht die optimierte Bildauflösung feinste Details etwa bei der Darstellung von Ureter und Nierenhohlsystem auf dem großen Bildschirm sichtbar. Sie verbessert so die Diagnostik von Tumoren oder Nierensteinen und hilft die Ursachen für Ureterstenosen oder Blasenentleerungsstörungen zu diagnostizieren.

Neben der genauen Diagnostik ermöglicht das neue Uroskop zugleich therapeutische endoskopische Eingriffe, die unter präziser Röntgenkontrolle durchgeführt werden können. Dazu gehören etwa die ureterorenoskopische Steinentfernung bzw. Steinertrümmerung durch Laserpunktion.

In Verbindung mit dem modernen Holmium-Laser mit 100 Watt können auch Prostatavergrößerungen präzise abgetragen und abgeschält werden. Dieses schonende Verfahren verbessert deutlich die Kontinenzrate bei den behandelten Patienten. Auf dem großen Monitor können während des Eingriffs gleichzeitig Röntgen-, Ultraschall- und Endoskopie-Bilder aufrufen werden. Die Ärzte haben so alle wichtigen Informationen auf einen Blick. Die bisher übliche Bildröhre ist außerdem durch digitale Flachdetektor-Technologie ersetzt. Dadurch wird die Strahlenbelastung für die Patienten und das OP-Personal weiter deutlich reduziert.

● **KONTAKT:** KLINIK FÜR UROLOGIE, CHEFARZT PD DR. BERND STRAUB, CARITAS-KRANKENHAUS, TELEFON 07931 58-27 58, E-MAIL: urologie@ckbm.de



Das neue Uroskop der Firma Siemens erlaubt die präzise Diagnostik und zugleich die Therapie etwa bei Ureter-Stenosen und Prostatahyperplasie



Neue Oberärztinnen in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe



Dr. Katja Simone Roth
Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe
Caritas-Krankenhaus
Tel. (07931) 58-25 58



Dr. Sabine Hildebrandt-Kiderlen
Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe
Caritas-Krankenhaus
Tel. (07931) 58-25 58

VOP feiert Jubiläum: Vernetzte Betreuung für psychisch Kranke

Psychisch kranke Patienten brauchen neben einer differenzierten Therapie auch ein passendes Lebensumfeld, um wieder in ihren gewohnten Alltag zurückzukehren. Die Abteilung Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Krankenhaus Tauberbischofsheim bietet daher unterschiedliche Behandlungskonzepte an: 105 Behandlungsplätze stehen für die stationäre Behandlung zur Verfügung, 12 Patienten werden außerdem zurzeit in der teilstationären Tagesklinik betreut. Die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) richtet sich an Patienten, die sonst keinen Zugang zu bestehenden ambulanten Versorgungsmöglichkeiten haben. Darüber hinaus arbeitet die Klinik eng mit der „Gemeinnützigen Gesellschaft für Offenen Psychiatrie im Main-Tauber-Kreis mbH“ VOP zusammen. Die VOP betreut knapp 70 psychisch kranke Menschen im ambulanten Betreuten Wohnen sowie in Wohngemeinschaften im Main-Tauber-Kreis. Ziel ist es, die Lebenssituation dieser Menschen durch verschiedene Maßnahmen zu verbessern und zu stabilisieren sowie die Eigenständigkeit der Betroffenen zu fördern.

In diesem Jahr feiert die VOP GmbH ihr 40jähriges Bestehen mit einer Podiumsdiskussion zum Thema: „Grenzen der Inklusion - Wieviel Psychiatrie verträgt unsere Gesellschaft?“, an der auch Chefarzt Dr. Mathias Jähnel teilnehmen wird.

● **TERMIN:** 08.10.2014 ,um 17 Uhr im Winfriedheim, Tauberbischofsheim.

● **KONTAKT** VOP GEMEINNÜTZIGE GMBH, EICHENDORFFSTR. 12 TAUBERBISCHOFSCHEIM, TELEFON (09341) 12383; E-MAIL: vop@vop-tbb.de; www.vop-tbb.de

termine

Fortbildungen Caritas Krankenhaus

MEHR INFORMATIONEN: www.ckbm.de/Bildung+Karriere

15.10. 18:30 Uhr; Hotel Bundschu, Bad Mergentheim

DMP-Update 2014

Dr. Simon Vidal; Dr. Palma Schoene; Dr. Gerhard Bauer

29.10. 19:00 Uhr; Aula, Caritas-Krankenhaus

Gerontologie - Besonderheiten der
Krebstherapie bei alten Menschen

Dr. Ulrich Wedding; Universität Jena

05.11. 19:00 Uhr; Aula, Caritas-Krankenhaus

Gefäßmedizin - Periphere arterielle
Verschlusskrankheit

Dr. Jochen Selbach; PD Dr. Ulrich Baum;
Prof. Dr. Peter Baier

19.11. 19:00 Uhr; Aula, Caritas-Krankenhaus

Die rheumatische Hand

Dr. Steffen Löw; Dr. Helmut Reinwald

26.11. 19:00 Uhr; Hotel Victoria , Bad Mergentheim

Akutes Koronarsyndrom

Prof. Dr. Marcus Hennersdorf, SLK-Kliniken Heilbronn;
PD Dr. Mathias Borst;

26.11. 19:00 Uhr; Aula, Caritas-Krankenhaus

Ultraschallfortbildung bei Basalganglienerkrankungen

Prof. Dr. Uwe Walter Universität Rostock

03.12. 19:00 Uhr; Aula, Caritas-Krankenhaus

Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern

Prof. Dr. Reiner Buchhorn; PD Dr. Mathias Borst
Dr. Matthias Grass, Herzzentrum Bodensee Konstanz

Krankenhaus Tauberbischofsheim

MEHR INFORMATIONEN: www.khtbb/Bildung+Karriere

19.11. 17:00 - 18:30 Uhr; Haus I, Konferenzraum

Psychopharmaka in Schwangerschaft und Stillzeit

Dr. Sibylle C. Roll, Eltville

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

VERANTWORTLICH

ERSCHEINUNGSWEISE

Ärztlicher Newsletter

Gesundheitsholding Tauberfranken,
Uhlandstraße 7, 97980 Bad Mergentheim

Prof. Dr. Christoph Eingartner, Dr. Mathias Jähnel

4 x im Jahr; Auflage: 1000

